

Paper-ID: VGI\_190620



## Die Schlußergebnisse der Absteckungen des Tremml-Stollens

Siegmond Wellisch

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen 4 (11–12), S. 183–184

1906

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{Wellisch_VGI_190620,  
Title = {Die Schlu{\ss}ergebnisse der Absteckungen des Tremml-Stollens},  
Author = {Wellisch, Siegmund},  
Journal = {{{\0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen},  
Pages = {183--184},  
Number = {11--12},  
Year = {1906},  
Volume = {4}  
}
```



Für die Lieferung der Grenzsteine sind sogleich Offerte einzuholen und zur Genehmigung vorzulegen. Die Versetzung der Grenzsteine haben die Einräumer zu besorgen.

Die Punkte, in welchen die Grenzsteine gesetzt werden sollen, sind von dem mit der Erhebung betrauten technischen Organe durch Holzpflocke markieren zu lassen. Die Grenzsteine sind in der Übersichtskarte mit den konventionellen Zeichen ersichtlich zu machen.

Die Statthalterei plant auch die Herausgabe eines Abrisses über die historische Entwicklung der Reichsstraßen Niederösterreichs und im Zuge derselben gelegenen hervorragenden Brücken.

Die . . . . . wird daher beauftragt, zu berichten, ob sich unter den dortigen Akten, Urkunden und Plänen Aufzeichnungen vorgefunden haben, welche für diesen Zweck verwertbar sind. Die Anlegung des Straßenkatasters erfordert naturgemäß eine genaue Durchsicht der vorhandenen Akten über Reichsstraßenangelegenheiten. Bei dieser Gelegenheit dürfte noch manches Dokument, dessen Inhalt historischen Wert besitzt, zum Vorschein kommen. Hierüber ist fallweise unter Berufung auf diesen Erlaß zu berichten.

. . . . . wird schließlich beauftragt, von jenen Punkten der Reichsstraße, die in landschaftlicher oder historischer Beziehung oder vermöge besonders hervorragender Objekte bemerkenswert sind, photographische Aufnahmen anfertigen zu lassen und diese der Statthalterei einzusenden. Die hierfür aufzukommenden Kosten werden nach Vorlage der Rechnungen flüssig gemacht werden.

## Die Schlußergebnisse der Absteckungen des Tremml-Stollens.

Am 18. Jänner l. J. fand in Göstling die Feier des Durchschlags des 5372 *m* langen Hauptstollens der II. Kaiser Franz Josef-Hochquellenleitung durch die Göstlinger Alpen statt. Das Ergebnis der instrumentalen Überprüfung nach Richtung, Höhe und Länge ist folgendes:

Richtungsabweichung . . .	0·027 <i>m</i>
Höhendifferenz . . . . .	0·090 <i>m</i>
Längenunterschied . . . .	0·47 <i>m</i>

Die durch die unvermeidlichen Beobachtungsfehler der Triangulierung hervorgebrachte mittlere Querabweichung beträgt, wie in dieser Zeitschrift, II. Jahrg., S. 49, mitgeteilt wurde:

$$q = 0·075 \text{ m,}$$

die bei der Absteckung über Tag aufgetretene Querabweichung betrug:

$$x = 0·048 \text{ m.}$$

Das doppelt ausgeführte äußere Nivellement, welches sich von Ybbs-Steinbach über Göstling, Lassing, Palfau und Fachtwerk bis in den Gschloif auf eine Länge von nahezu 40 *km* erstreckte, ergab eine Differenz von 0·030 *m*.

Die «Instruktion für Theodolit-Vermessung» schreibt für eine doppelt gemessene Strecke von der Länge  $s = 5647 m$ , d. i. der Entfernung der beiden Triangulierungs-Achspunkte, unter mittleren Verhältnissen eine Fehlergrenze von

$$\Delta s = 0.00015 s + 0.005 \sqrt{s} + 0.015 = \pm 1.24 m$$

und unter günstigen Verhältnissen eine solche von

$$\Delta s = \pm 0.93 m$$

als zulässig vor.

Wellisch.

## Rufe in der Wüste.

Die in Lemberg erscheinende «Gazeta urzędnicza» (Beamtenzeitung) bringt in Nr. 6 vom 15. März l. J. den Notschrei eines Kollegen, welcher auf Grund der vielen Wünsche des Geometerstandes, denen bis zur Stunde die Erfüllung versagt wurde und auf die Tatsachen des unter den Geometern herrschenden Elends gestützt, den Vereinsdelegierten wegen des Mißerfolges unserer Petition scharf an den Leib rückt. Der Verfasser dieses Schmerzensausbruches vergißt, daß unsere Delegierten leider die Macht nicht besitzen, alle Wünsche der Vereinsmitglieder auf einen Wink sofort zu erfüllen, er vergißt, daß unsere Regierung schwerhörig ist, sobald es gilt, den Staatsbeamten Gehör zu schenken, deshalb unsere Notrufe wie Rufe in der Wüste ungehört verhallen. Und nun möge der Verfasser selbst zu Worte kommen:

«Vor einigen Jahren entstand im Kreise der Vermessungsbeamten der schöne Gedanke der Gründung eines Vereines, welcher die Verteidigung der Interessen dieses Beamtenzweiges zum Zwecke hätte haben sollen. Diese Idee ward bald zur Tat, denn fast sämtliche Geometer traten dem Vereine bei. Man wählte eine Repräsentation, man wählte die Delegierten, die auf Vereinskosten nach Wien beordert wurden, damit sie dort bei den Reichsratsabgeordneten irgend etwas zur Verbesserung der Lage erbitten. Die Delegierten machten zwar die Vergnügungsreise nach Wien mit, aber Gott bewahre, daß einer das Geringste von sich hören ließe! Wozu sie eigentlich Wien besuchten, davon weiß niemand. Jahre vergehen, aber von der Verbesserung der Lage hört man nichts, es wird sogar im Gegenteil immer schlechter. Man läßt die Geometer die Beiträge weiter zahlen, wofür dieselben die «Zeitschrift für Vermessungswesen» erhalten, in welcher außer einiger trigonometrischer Schulrätseln der Geometer keine Nahrung findet. Man kann sicher behaupten, daß seit der Gründung dieses Vereines die Lage der Geometer sich bedeutend verschlechtert hat. Die Behörden überbieten sich geradezu in dem Bestreben, den Geometern ihre ohnehin von Natur aus ermüdende und beschwerliche Amtierung noch mehr zu erschweren. Diese Tendenzen kristallisieren sich in den neuesten Erlässen. Einige werde ich anführen. Man hat seinerzeit angeordnet, daß der Geometer bei Absendung der Kundmachung an die Gemeinde in derselben die Stunde seines Eintreffens, d. i. des Beginnes der Amtierung einzutragen habe. Man verlangt sohin vom Geometer, daß er Prophet werde; denn eine solche Kundmachung mindestens 8 Tage vorher aussendend, hat er zu erraten, was für Pferde ihm die Gemeinde als Vorspann beistellen